

Bezugspreis:
Die Zeit. 1,50 Mk. ohne Bestellgebühr, durch die
Post 1,92 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.
Gratis-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Märkteverzeichnis von
Nassau.
3. Gewinnliste der Preuss. Klassenlotterie.
Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Nassauer Bote

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Limburg. — Rotationsdruck und Verlag der Limburger Verlagsdruckerei, G. m. b. H.

Anzeigenpreis:
Die siebenzeilige kleine Zeile oder deren
Raum 15 Pfg. Kleinanzeigen 10 Pfg.
Anzeigen-Annahme:
Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungs-
tages bei der Expedition, in den auswärtigen
Agenturen bis zum Vorabend. — Abfall
wird nur bei Wiederholungen gewährt.
Expedition: Dierzerstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Nr. 48.

Limburg a. d. Lahn, Montag, den 1. März 1915.

46. Jahrgang.

Der Kampf um die Dardanellen. Siegreicher Vorstoß in den Vogesen.

Des Kaisers Dank.

Berlin, 27. Febr. (Str. Bl.) Dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg ist seine Ernennung zum Chef des 2. massurischen Infanterie-Regiments Nr. 147, wie der „Köln. Anz.“ hört, in nachstehender Weise am 23. Februar d. Mts. vom Kaiser bekanntgegeben worden:

Mein lieber Generalfeldmarschall!

Nach dem glänzenden Verlauf der Winterschlacht in Masuren, in der unter Ihrer bewährten meisterhaften Leitung mein unvergleichlich tapferes Heer dem Feind den letzten Fußbreit des heimatlichen Bodens entzogen und seine Armee weit in das eigene Land treibend vernichtend geschlagen hat, ist es mir bringendes Bedürfnis, zu danken für alles, was Sie und die braven Truppen jetzt wieder für das Vaterland geleistet haben. Ich will meinem königlichen Dank aber noch dadurch besonderen Ausdruck geben, daß ich Ihnen das Eichenlaub zum Orden Pour le mérite verleihen und Sie ferner unter Befehlung à la suite des 3. Garde-Regiments zu Fuß zum Chef des 2. massurischen Infanterie-Regiments Nr. 147 ernenne. In der Wahl dieses Regiments, das sich bei den Kämpfen im Osten unvergängliche Lorbeer errungen hat, werden Sie erkennen, wie dankbaren Herzens ich Ihre Verdienste um die Befreiung Ostpreußens vom feindlichen Einfall anerkenne. Gott sei auch ferner mit unserer gerechten Sache und schenke uns noch viele solche Siege. Wilhelm.

Auch der Chef des Stabes dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg, Generalleutnant Ludendorff, erfährt am gleichen Tage die Verleihung des Eichenlaubs zum Orden Pour le mérite vom Kaiser durch ein persönliches Telegramm. Die Order lautet:

Aus Anlaß des herrlichen Sieges über das noch jüngst in Ostpreußen stehende russische Heer spreche ich, mein lieber Generalleutnant Ludendorff, Ihnen, dem treuen, unermüdeten Generalstabschef des Oberbefehlshabers der gesamten deutschen Streitkräfte im Osten, meinen königlichen Dank für Ihre hervorragende Anteilnahme am Gelingen des so großzügig angelegten und glücklich durchgeführten Unternehmens aus. Ich verleihe Ihnen hiermit das Eichenlaub zum Orden Pour le mérite, eine Auszeichnung, deren Sie sich mit berechtigtem Stolz erfreuen können. Wilhelm.

Heftige Angriffe der Franzosen. 1100 Russen gefangen.

Deutscher Tagesbericht vom 26. Februar

WB Großes Hauptquartier, 27. Febr. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

In der Champagne haben die Franzosen gestern und heute Nacht erneut mit starken Kräften angegriffen. Der Kampf ist an einzelnen Stellen noch im Gange. — Im großen und ganzen ist der Angriff abgewiesen.

Südlich Verdun haben wir einen Teil der französischen Stellung angegriffen; das Gefecht dauert noch an.

Von den übrigen Fronten nichts Wesentliches.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Nordwest Grodno, westlich Komza und südlich Braschny sind heute russische Kräfte aufgetreten, die zum Angriff vorgingen.

An der Skroda, südlich Grodno, machten wir 1100 Gefangene.

Von links der Weichsel ist nichts Besonderes zu melden.

Oberste Heeresleitung.

1800 Russen gefangen.

Deutscher Tagesbericht vom 27. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz:

In der Champagne setzte der Gegner auch gestern seine Vorstöße fort. Die Angriffe wurden in vollem Umfang abgewiesen. Südlich Malancourt (nördl. Verdun) erkämpften wir mehrere hintereinander liegende feindliche Stellungen. Schwache französische Gegenangriffe scheiterten. Wir machten 6 Offiziere, 250 Mann zu Gefangene u. eroberten 4 Maschinengewehre und einen Minenwerfer. Am Westrande der Vogesen warfen wir nach heftigem Kampfe die Franzosen aus ihren Stellungen bei Plamont-Bionville. Unser Angriff erreichte die Linie Verdun-Brémont, südlich Badonviller, östlich Gelles. Durch ihn wurde der Gegner in einer Breite von 20 Km. und einer Tiefe von 6 Km. zurück gedrängt. Die Versuche des Feindes das eroberte Gelände wieder zu gewinnen, mißlangen unter schweren Verlusten. Ebenso wurden feindliche Vorstöße in den Süd-Vogesen abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Nordwestlich Grodno waren gestern neue russische Kräfte vorgegangen. Unser Gegenstoß warf die Russen in die Vorstellungen der Festung zurück. 1800 Gefangene blieben in unserer Hand.

Nordwestlich Ostrolenka wurde am Omulew ein feindlicher Angriff abgewiesen.

Vor überlegenen feindlichen Kräften, die von Süden und Osten auf Braschny vorgingen, sind unsere Truppen in die Gegend nördlich und westlich dieser Stadt ausgewichen.

Südlich der Weichsel nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

Schwere Verluste der Russen.

WB Wien, 27. Febr. Amtlich wird verlautbart: 27. Februar 1915 mittags. An der polnisch-galizischen Front stellenweise lebhafter Gefechtskampf.

In den Karpathen ist die allgemeine Situation unverändert. Im Abschnitt Tuchow-Borschow wurde heftig gekämpft. Hier wurde ein neuerlicher Angriff auf die eigenen Stellungen im Opor-Tale nach erbittertem Nahkampf unter schweren Verlusten des Gegners zurückgeschlagen. Das angreifende 9. finnische Schützenregiment ließ 300 Tote, mindestens ebensoviel Verwundete an unseren Stellungen zurück; 730 Mann des Regiments wurden unverwundet gefangen genommen.

Die mit großer Hartnäckigkeit geführten Kämpfe in Südbukowina dauern an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

WB Wien, 27. Febr. Der Kriegsberichterstatter des „Freundenblatt“ telegraphiert: Die Kämpfe am Nordabhang der Karpathen und am Abschnitt bei Sanislaw nehmen derzeit einen ruhigen Charakter an. Geheimes ist das Tempo unserer Aktion durch große Schneefälle, die alle Bewegungen verlangsamen. Die Russen haben große Verstärkungen herangezogen. Sie scheinen unseren Vordringen gegen die Dnjester eine entscheidende Bedeutung beimessen und konzentrieren hier alles, was sie an Kräften in Ostgalizien freibekommen. Die Situation ist uns infolge der günstigen, als die Verbündeten eine Bewegung aus der Gegend von Krasnopol, in dem ergebnisgemäßen Vortritt der Verbündeten der schwerfälligen Positionen der Russen überlegen ist. Der Angriffsgang unserer Truppen ist vorzüglich, insbesondere bewähren sich die kroatischen Regimenter.

WB Wien, 28. Febr. Amtlich wird verlautbart: 28. Februar 1915:

In Polen und Westgalizien hat sich nichts Besonderes ereignet. Es fanden nur Artilleriekämpfe statt.

An der Karpathenfront und im Raum von Borschow sowie südlich des Dnjester wird gekämpft. Die Situation hat sich in den letzten Tagen nicht geändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Amtlicher türkischer Bericht.

WB Konstantinopel, 27. Febr. Das türk. Große Hauptquartier teilt mit: Durch die siebentägige Beschichtung mit schweren Geschützen beschädigten die feindlichen Schiffe gestern unsere äußeren Forts an den Dardanellen an einigen Punkten. Trotzdem hatten wir nur 5 Tote u.

14 Verwundete. Auch heute setzte die feindliche Flotte die Beschichtung fort, zog sich aber nachmittags aus dem Feuerbereich unserer Batterien zurück.

Konstantinopel, 27. Febr. (Str. Bl.) Nachmittags wurde kein Angriff der feindlichen Flotten auf die Dardanellen gemacht.

Konstantinopel, 27. Febr. (Str. Bl.) „Tanin“ stellt fest, daß die gestrigen und vorgestrigen Duells zwischen der feindlichen Flotte und den Außenforts der Dardanellen kein ruhmreiches Ergebnis für die großen feindlichen Streikräfte zeigten.

Amerikanische Flottenmaßnahmen.

Saag, 27. Febr. (Str. Bl.) „Daily Telegraph“ meldet aus Washington: Wie hier verlautet, werden die Vereinigten Staaten angeführt der Ereignisse in Ostasien und der japanischen Mobilisierung des amerikanischen Kreuzergeschwaders im Stillen Ozean zunächst in Honolulu zusammenziehen. In amerikanischen parlamentarischen Kreisen spricht man ferner von der Stationierung einer amerikanischen Unterseebootdivision in San Francisco.

Geringe deutsche Verluste in Masuren.

WB Berlin, 28. Febr. (Amtlich.) Nach einer Behauptung der Londoner „Central News“ soll der deutsche Botschafter in Rom erklärt haben, daß wir in Ostpreußen an Toten und Verwundeten 100 000 Mann verloren hätten. Das englische Büro knüpft an diese selbstverständliche in allen Punkten erfundene Meldung den Zusatz, daß der deutsche Erfolg somit in keinem Verhältnis zu den gebrachten Opfern stehe. Das Letzte trifft zu, allerdings nicht in dem Sinne der „Central News“. Die große Eile, mit der sich die russische 10. Armee der deutschen Umfassung zu entziehen suchte, hat zur Folge gehabt, daß unsere Truppen nur auf einzelnen Teilen der Kampffront mit dem Feinde in so enge Gefechtsberührung gekommen sind, wie sie es in dem sicheren Gefühl ihrer Ueberlegenheit erhofft hatten. Da, wo der Gegner standhielt, ist er dieser Ueberlegenheit zum Opfer gefallen. Im übrigen aber haben wir die in der Kriegsgeschichte einzig dastehende Winterschlacht vornehmlich durch Ueberraschung u. Schnelligkeit gewonnen. So kommt es, daß unsere Gesamtverluste mit dem glänzenden Ergebnis des Sieges tatsächlich im Mißverhältnis stehen. Sie sind ganz ungewöhnlich gering und betragen noch nicht ein Sechstel der von der „Central News“ erwähnten Zahl. Daß die Verluste überdies zum großen Teil nur auf vorübergehenden Ausfällen durch Marschkrankheit beruhen, ist nicht nur sehr erfreulich, sondern zeigt auch von der rücksichtslosen Entschlossenheit unserer Verfolgung.

Die „Dacia“ gekapert.

Paris, 28. Febr. (Amtliche Mitteilung des Marineministeriums.) Der bekannte nordamerikanische Dampfer „Dacia“ wurde von einem französischen Kreuzer im westlichen Kanal angehalten und nach Brest geführt.

Suspendierung der amerikanischen Weizenverschiffungen.

Berlin, 28. Febr. (Str. Bl.) Die amerikanischen Weizenverschiffungen sind nach einem Kabelbericht der „Voss. Zeitung“ aus New York suspendiert worden, bis das Bismarck-Gesetz der „Wilhelma“ erlobt hat. In New York liegen fünf Millionen, in Buffalo acht Millionen Bushels Weizen zur Verschiffung bereit.

England wird nachdenklich.

Sydney'sche Tagblatt (das Südwed. Tagebl.) vom 20. Febr. schreibt:

Die zuletzt hierher gekommenen englischen Zeitungen enthalten zwar andauernd lichtvolle Schilderungen der Kriegslage, aber hin und wieder deutet doch manches darauf hin, daß man, namentlich auf sachkundiger Seite, anfängt, nachdenklich zu werden mit Rücksicht auf die Entwicklung, welche die finanzielle Lage zu nehmen scheint. So heißt es in dem bedächtigsten und höchst maßgebenden Economist, daß der Hauptgegenstand der Unterredung in der City in der letzten Zeit natürlich die Zusammenkunft der drei Finanzminister in Paris sei und deren Vorschlag, die finanziellen Hilfsquellen des Dreiverbandes zusammenzuschlagen, um so die Schwierigkeiten für den russischen Kurs zu erleichtern. Diese Schwierigkeiten sind eine natürliche und unausbleibliche Folge davon, daß das Schwarze Meer gesperrt ist, gerade jetzt, wo der Ueberfluß der russischen Ernte nach dem westlichen Europa geleitet werden müßte. Die

City — heißt es — sieht mit Widerwillen auf jede finanzielle Maßnahme, welche unser eigenes System verschlechtert und den britischen Kredit schwächen würde dadurch, daß man ihn abhängig macht von ausländischen Verhältnissen. Die Zeitschrift sagt, das beste wäre, wenn die russische Schatzkammer Wechsel auf dem Londoner Markt veräußerte; diese könnten so als Vorboten des russischen Getreideports angesehen werden, „welcher in bedeutendem und gewinnbringendem Umfang stattfinden wird, sobald die Dardanellen wieder geöffnet sind“.

Die Kritik über die vorgeschlagene Verschmelzung der Finanzen der drei großen Staaten ist nicht milde; sie lautet also:

„Der Gedanke einer finanziellen Vereinigung mit Rußland und Frankreich ist für uns beinahe ebenso unbegreiflich wie eine politische Union es sein würde. London hat Frankreich und Rußland geholfen und würde, soviel wir wissen, ihnen gern von neuem helfen durch Diskontierung von Schatzkammerwechseln. Aber ein Bürgerkrieg, einer für alle und alle für einen, scheint uns mehr geeignet zu sein, Verwirrung hervorzujauchen, als den Kredit zu stärken. London City ist etwas ganz anderes als Paris, und Paris etwas anderes als Petersburg. Die Englandbank, Frankreichs Bank und die russische Reichsbank sind ebenso vollständig verschieden wie die drei Kreditssysteme, über welche sie Wache halten. Die Staatsfinanzen und Besteuerung unterscheiden sich nicht minder. Wenn ein vereinigt Finanzplenum angebracht wäre für das Unterhaus, die französische Kammer und die Duma, würden wir in der Tat anfangen zu glauben an die Möglichkeit von den Vereinigten Staaten Europas. Mögen wir nur bedacht werden von der Aussicht, daß Mr. Lloyd Georges freilein von bedächtigter Rücksicht auf die Tradition uns zu weit von den Wegen der gesunden finanziellen Lage wegführt und das Land in einen Abgrund von Unglücken stürzt. Es gibt eine Weisheit der Alten, die nicht ungeprüft beiseite gelegt werden kann, und auch, abgesehen von technischen und konstitutionellen Schwierigkeiten, würde eine finanzielle Allianz zu Reibungen führen. Wie ein wichtiger Franzose einmal äußerte: Die Geldgeschäfte unter Verwandten fangen damit an, deklarat zu sein und schließlich damit, unheilbar zu sein.“

Nicht weniger Unruhe ruft auch der Gedanke hervor, was nach dem Kriege kommen wird, er mag nun schließen, wie er will. Werden die Staaten Westeuropas andauernd zahlungsfähig sein? So fragt man sich, und das Problem, welches ja nicht leicht zu lösen ist, gibt Anlaß zu allerhand Ueberlegungen und Auslegungen. Man hat daher eine Auffstellung über die Staatsschulden der kriegführenden Staaten am Ende Februar gemacht für den doch unwahrscheinlichen Fall, daß bis dahin der Friede schon zustande kommen könnte. Die Zahlen sind, der Uebersicht halber, in Millionen Pfund Sterling:

Staatsschulden.			
	Alte	Neue	Summa
Großbritannien	661	+ 312	973
Frankreich	1315	+ 363	1678
Rußland	890	+ 520	1410
Deutschland	240	+ 520	760
Oesterreich-Ungarn	490	+ 363	853
Serbien	26	+ 26	52
Belgien	148	+ 26	174

Für Serbien und Belgien sind die Zahlen zwar nur Schätzungen, aber für die übrigen sollen sie sehr korrekt sein. Was birgt also diese ganze Masse von alten und neuen Staatsschulden in sich? Ja, eine Bürde für das zukünftige Wirtschaftsleben Europas. Eine Bevölkerung, die einen bedeutenden Prozentsatz verloren hat, muß suchen, für die Finzen jedes Jahr um so viel größere Summen anzuschaffen als früher. Glücklich das Land, so muß der Staat Kontraste machen, und in seinen Ruin werden große Bank- und Handelsbäuer mit hinein gezogen. Wir sind alle daran, unsere gegenwärtigen Kunden totzuschlagen, und jede Kriegsmoche vergrößert die Forderung des Vermögens der Einzelnen. Man kann sozusagen geradezu behaupten, daß, je größer der Erfolg, desto schlimmer die Verwirrung ist. Die Schuld des Deutschen Reiches ist ebenso wie das Reich selbst etwas Neugeborenes. Preußens, Bayerns, Sachsens usw. Staatsschulden sind, jede für sich und zusammen, viel größer. Oesterreich-Ungarn wiederum ist nicht eine Einheit wie Frankreich. Angenommen nun, daß Deutschland oder Oesterreich durch äußere Gewalt verstimmt oder durch Revolution geprengt wird, was wird es mit ihren Reichs- und Staatsschulden oder mit dem Schatzkammerfah, den die Alliierten herauszuziehen gehofft? Je näher man in die finanzielle und politische Zukunft Europas nach dem Kriege schaut, desto dunkler zeigt sich diese.

Sie gibt's kein Utopien zu sehen für den, welcher die Kräfte kennt, welche jetzt Europas Diplomatie steuern, erklärt Economist zuletzt. Absicht ist für blutige Revolutionen und wissen Kampf zwischen Arbeit und Kapital oder zwischen den Massen und den leitenden Klassen im kontinentalen Europa.

Unterseeboote vor der englischen Küste.

Berlin, 27. Febr. (Str. Bl.) Nach Telegrammen aus dem Haag in den Morgenblättern beobachteten die an der englischen Ostküste freisenden englischen Torpedoboote am 25. Februar zwischen Widdelborough und Gull 14 mal Verstecke von Unterseebooten. Die Unterseeboote tauchten jedesmal, und trotz längerem Suchen konnte ihre Spur nicht wieder gefunden werden.

Beschließung der Dardanellen.

Konstantinopel, 26. Febr. (Str. Bln.) Heute früh gegen 8 Uhr sind vier feindliche Kriegsschiffe wieder vor dem Dardanelleneingang erschienen. Die Außenposten wurden nur schwach beschossen. Von den Häfen hinter Uskudar-Bahçe sind die Reihen der feindlichen Minensucher zwischen den großen Dampfern deutlich sichtbar. Das Wetter ist vorläufig heiter und klar, das Meer vollkommen still. Bis 9 Uhr früh hat sich nichts Besonderes ereignet. Die gestrige Beschließung hat volle acht Stunden gedauert. Während dieser Zeit haben fast unausgesetzt die englischen und französischen Kriegsschiffe die Außenposten der Dardanellen bombardiert. Trotzdem hat die feindliche Flotte keinen der Forts vollständig niederkämpfen können, obwohl sie sich schließlich dem Feinde auf kurze Entfernung näherte, um sie mit zahllosen Schüssen ihrer großen Geschütze zugunsten. Namentlich Seid-III-Bahçe und Kum-Kale waren dem ausgehenden Feuer der Franzosen und Engländer ausgesetzt.

Mittags, so schreibt der Korrespondent des „Berliner Tageblattes“, bin ich mit dem türkischen Brigadeführer nach Kum-Kale hinausgeritten und habe dem heldenmütigen Kampfe der Forts auf eine Entfernung von 800 Metern bis zum Abend beigewohnt. Stundenlang war das Blitzen der Geschütze auf den elf feindlichen Kriegsschiffen, die in kurzen Abständen vor dem Meereseingang lagen, mit freiem Auge sichtbar. Die Menschenverluste auf türkischer Seite sind unverhältnismäßig gering. Bei Seid-III-Bahçe und Kum-Kale gab es ein Dutzend Tote. Das Feuer der Forts hatte sehr gute Erfolge. Mehrere feindliche Kriegsschiffe, darunter der „Agamemnon“, wurden schwer beschädigt. Ein feindliches Kriegsschiff soll in Brand geraten sein.

Malland, 26. Febr. (Str. Bln.) Der Angriff der englisch-französischen Flotte auf die Dardanellen hat keinen großen Schaden gestiftet, vielmehr sind die Schiffe der Verbündeten von den türkischen Forts schwer beschädigt worden, sonst wäre es unwahrscheinlich, daß der Angriff nicht weitergeführt worden ist und man den Tücken der Feinde gelassen hat, die angeblich erlittenen Beschädigungen wieder auszubessern. Bereits früher hat ein Angriff auf die Dardanellen einen Mißerfolg gehabt. Bei dem letzten Vorstoß, der zwei Tage währte, kühlte die englisch-französische Flotte mehrere Torpedoboote ein, die auf türkische Minen ausliefen und mit der Belagerung gesunken sind.

Malland, 26. Febr. (Str. Bln.) Nach einer Meldung der „Italia“ hat die verbündete Flotte, die aus 22 großen Panzerschiffen und 30 Torpedobootzerstörern besteht, gestern früh 10 Uhr eine heftige Beschließung der Forts an den Dardanellen begonnen. Schon vorgestern hatten Wasserflugzeuge aus einer Höhe von 1000 Meter Brandgranaten auf die Forts geworfen, die dort angeblich Feuersbrünste verursacht. Die Beschließung dauerte 1/2 Stunden. Mehr als 150 Geschütze nahmen daran teil. Im ganzen wurden über 2000 Schuss (!) abgegeben. Die Flotte wurde im Laufe des Kampfes von sieben englischen und drei französischen Dreadnoughts verstärkt.

Aus Tenedos wird berichtet, zwei große Truppentransporte, von 10 Stützkräften begleitet, seien vor den Dardanellen angekommen. Die Verbündeten hätten dort vor den Dardanellen ein Geschwader von über 60 Einheiten.

In politischen Kreisen wird das Gerücht der „Italia“ als grundlos bezeichnet. England hätte vor der Beschließung der Dardanellen Italien vorgeschlagen, an dem Unternehmen mitzuwirken, Italien hätte indessen abgelehnt.

Ein Flottenstützpunkt der Verbündeten auf einer griechischen Insel.

Malland, 27. Febr. (Str. Bln.) Nach dem „Secolo“ besteht kein Zweifel mehr, daß das englisch-französische Geschwader einen Stützpunkt für seine Operationen gegen die Dardanellen auf einer griechischen Insel schon seit mehreren Wochen errichtet habe. Auf die Vorstellungen Deutschlands und Österreich-Ungarns habe Griechenland geantwortet, daß ihm die Macht fehle, an der Sache etwas zu ändern.

Konstantinopel, 26. Febr. (Str. Bln.) Der englische Kreuzer „Doris“ strandete 9 Kilometer südlich von Zava in der Mündung des Flusses Bosphorus, wurde aber flott gemacht.

Ein französischer Kreuzer landete am 23. Februar 100 Soldaten in der Gegend von Akaba am Roten Meer. Trotz der heftigen Kanonade der feindlichen Kriegsschiffe wurde der Feind mit Verlusten zurückgeworfen. Die Türken haben 3 Tote und 3 Verwundete.

Wilson's Note an England.

WB. London, 27. Febr. „Central News“ erzählt, daß gestern im Auswärtigen Amt eine neue Note des Präsidenten Wilson eingegangen ist. Man glaubt, daß sie unveränderte Vorschläge bezüglich der Haltung Englands gegenüber der Einfuhr von Lebensmitteln nach Deutschland enthält.

Die Aufnahme in England.

Kopenhagen, 27. Febr. (Str. Bln.) Die Londoner Blätter wissen wollen, ob die amerikanische Antwortnote vor, England solle gewisse Garantien geben, daß Lebensmittel nach Deutschland unter der Bedingung eingeführt werden können, daß sie ausschließlich für die Zivilbevölkerung bestimmt sind. „Globe“ schreibt, daß dieser Vorschlag Amerikas in so hohem Maße im Interesse des Feindes liege, daß England annehmen müsse, Amerika habe sich von Deutschland überlistet lassen. Die „Evening News“ sagen: Wir wünschen nicht, grollam zu sein, können aber auch nicht verhehlen, daß wir um unsere Existenz kämpfen und das berechtigt uns, die Sache mit anderen Augen anzusehen als dies die neutralen Staaten tun.

Major Franke in Südwest.

Ein Wiener Kaufmann, der mehrere Jahre in Deutsch-Südwestafrika gelebt und dort den kürzlich zum Kommandanten der deutschen Schutztruppen ernannten Major Franke kennen lernte, schreibt der Neuen Freien Presse über die Persönlichkeit des Majors folgendes:

Als ich Anfang 1905 nach Afrika kam, war der damalige Hauptmann Franke bereits ein alter „Afrikaner“ und schon eine lange Reihe von Jahren im Lande, er war schon als junger Offizier den Schutztruppen zugeteilt worden und hat sich im Kampf gegen die Hereros in den Jahren 1904 bis 1905 durch seine außerordentliche Bgalligkeit, seinen Eifer und seine Schnelligkeit hervorgetan. Ihm ist die Befreiung des durch die Hereros hart bedrängt gewesenen Omaruru zu verdanken, und als ich kurz darauf nach Omaruru kam, konnte ich noch sehen, daß die Bevölkerung ihm und seiner heldenmütigen Schar die größten Sympathien entgegenbrachte. Franke dürfte heute 45 Jahre alt sein und hat gewiß schon zwanzig Jahre in den Kolonien zugebracht. Sein sehr charakteristisches Gesicht, dem die scharfe Adlernase ein besonderes Gepräge gibt, wird niemand vergessen, der ihn sah. Auf die ihm unterstellten Truppen hatte er einen geradezu faszinierenden Einfluß, und sie waren jederzeit bereit, für ihn ins Feuer zu gehen. Ein besonders schönes Beispiel war Franke's Expedition in das Wembo-Land, ein Gebiet, welches noch ziemlich unerschlossen war und mit dem wegen der fortwährend drohenden Aufstandsgefahr der Handel verboten war. Man sollte sich nicht belächeln mit den Wendeleuten machen, um sie nicht zu ängstigen. Franke hat mit ihnen einen für die Regierung wichtigen Verkehr angebahnt und das Gebiet mit Erfolg für unsern Handel erschlossen. Nach dem Hereroaufstand wurde Franke vom deutschen Kaiser mit dem Orden „Bour le merite“ ausgezeichnet und zum Major befördert. Er war dann einige Zeit à la suite eines Garde-Regiments in Berlin, kehrte aber bald wieder in das vor ihm aufrichtig geliebte Südwestafrika zurück. Die Ernennung Frankes zum Kommandanten der Schutztruppen ist zweifellos die beste Wahl, die man treffen konnte, denn es gibt kaum einen zweiten Mann, der das Schutzgebiet, seine Gefahren und seine Bevölkerung so genau kennt wie Franke, und dem die Truppen so blindlings vertrauen.

Nach der Einnahme von Bradzanz.

Daag, 27. Febr. (Str. Bln.) Die „Evening News“ erfahren aus Petersburg, daß dort Gerüchte über die Einnahme der befestigten Stadt Bradzanz durch die Deutschen umlauen. Die Deutschen hätten auf Bradzanz abermals mit einem angeblich völlig neuen Armeekorps eine große Angriffsbewegung ausgeführt. Seltene Kämpfe hätten stattgefunden, da die nicht genügend schnell Verstärkungen hätten herangeführt werden können, seien, wie gerüchtweise verlautet, zwei russische Brigaden abgeschnitten worden. Der russische Rundschaffendienst habe die Gefangenschaft sehr erheblicher deutscher Truppenmassen gegen Bradzanz festgestellt. Man vermutet, daß der deutsche Plan der ist, die russische Linie, die von Wyssnegrod der Weichsel entlang in nördlicher Richtung vor der Karolinie sich hinzieht, zu durchbrechen, um die Eisenbahnverbindung Warschau-Petersburg abzuschneiden. Es wird befürchtet, daß nach dem Fall von Bradzanz der linke russische Flügel, der Wyssnegrod nördlich Kamion am südlichen Weichselufer befestigt hält, um sich nicht der Gefahr einer Umzingelung auszusetzen, zurückgehen muß.

Erliebte russische Generale.

Kopenhagen, 27. Febr. (Str. Bln.) Die Peterburger „Brenna“ veröffentlicht mit Zensurenge-nehmigung eine Liste von 26 Generälen des russischen Heeres, die in den letzten drei Wochen teils pensioniert, teils zur Disposition gestellt worden sind, darunter 12 Divisionsgeneräle.

Russische Truppenabteilungen in Rumänien interniert.

London, 27. Febr. (Str. Bln.) Der Spezialkorrespondent des „Daily Chronicle“ in der Bukovina befindet sich jetzt auf rumänischem Boden in unmittelbarer Nähe der österreichischen Grenze. Wie er mitteilt, sind russische Truppenabteilungen, die auf der Flucht vor den Österreichern die rumänische Grenze überschritten, von den rumänischen Truppen enthaftet und interniert worden.

Das russische Raub- und Verwundungssystem.

das in Ostpreußen in schauderhafter Weise zur Anwendung gekommen ist, findet in den nachfolgenden Zeilen des Kriegsberichterstatters Rolf Brand eine scharfe Verleumdung. Es heißt da u. a.:

Ich trat nach der anderen, dem Bahnsteig (Wirkungen) abgewandten Seite aus dem Zug heraus. Wenn ich eben noch wieder das Gemeinwohl, Menschliche, in allen Werten Gleiches gefunden hatte, hier verstand ich jedes Gefühl, jedes Verständnis für diesen Feind. Ein endlos langer Güterzug, der bereit zur Abfahrt stand, war, stand auf dem zweiten Gleis. Jeder dieser Wagen war mit aus ostpreussischen Städten und Dörfern gestohlenen Gut beladen. Es gab kaum einen Gegenstand, vom Klavier bis zum Photographiealbum, von der Drehschraube bis zum Damenschuß, den die Russen nicht für heilsam wert gehalten hätten. Die Klaviere waren fälschlich verpackt, die Porzellangeschirre sorgfältig in Kisten mit Stroh gesteckt, dazwischen war bei der letzten hastigen Vorbereitung zur Abfahrt wahllos alles Mögliche hineingeworfen worden: schmucke Böden, russische Konserve, Verbandzeug, Gerümpel. Was man immer später zur Entschuldigungen sagen wird und will, dieser staatlich organisierte Diebstahl der russischen Militärbehörden ist nicht fortzudisputieren. Dazu hatte ich in den zerstörten Dörfern und Städten reichlich Gelegenheit, die Vorbereitung dieses Blünderungssystems festzustellen. In Golda fand ich in einer Wohnung des Hausbesizers Brechner diese sorgfältig verpackten Kisten mit Geschirre — ein gutes Kaffeefervice —, die fertig zum Weitertransport standen. In Wilkollen fand ein Klavier in fertigen Bretterverpackung, als unsere Truppen einrückten; es hatte nicht mehr fortgeschickt werden können. Die Beispiele ließen sich beliebig vermehren.

Das planmäßige Verbrennen der Häuser — ohne jeden militärischen Zweck — ist ein Kapital für sich. In Golda konnte ich den Beweis dafür untrüglich mit eigenen Augen sehen. Man muß das unfagbar erschütternde Bild dieser abgebrannten und ausgeraubten Städte gesehen haben, dann in Russland, in Wilkollen, in Smolensk die völlige Unberührbarkeit der Gebäude festgestellt haben, gemerkt haben, wie die Bevölkerung von Smolensk etwa dabei unhöflich und frech den deutschen Siegern gegenübertritt (nach vier Tagen waren noch fast alle Käden geschlossen, selbst in Petersburg mußten seinerzeit alle Geschäfte innerhalb 24 Stunden geöffnet sein). Man muß die Not, den Jörn und die Bitterkeit dieser Tage erlebt haben, um die Leiden Ostpreußens abschätzen zu können und um die Dankbarkeit recht zu fühlen, die wir dieser Armee und ihren Führern schulden. Die warmen, sa-

gütigen braunen Augen von Erzengel's Eishorn wurden fest und stahlhart, als er mich fragte: „Haben Sie Golda gesehen, und haben Sie die russischen Häuser gesehen?“ Es lag etwas in dieser Frage, was keine Antwort brauchte.

Die Russen im See.

In einem Feldpostbrief an die „Königsberger Hartung'sche Zeitung“ wird eine Gefechtsbeschreibung aus den Januarkämpfen in Ostpreußen geschildert, die für die fotostrophalen Bedingungen, unter denen die Russen in dem Seengebiet kämpften, charakteristisch ist. „... Um die auf der westlichen Seite des großen St. Sees stehenden Preußen zu überfallen“, erzählt der Briefschreiber, „begaben sich am 22. Januar etwa drei Kompanien russischer Infanterie, die in dem großen Stenker Forst und den angrenzenden Wäldern haften, bei trübem Wetter über den zugefrorenen See hinweg, um sich an die Stellungen der Preußen heranzuschleichen. Sie hatten sich in der Dämmerung unserer braven Feldgrauen aber arg verrechnet. Denn kaum waren sie dem anderen Ufer nahe gekommen, als sie dort auch schon gebührend empfangen wurden. Durch das preussische Schützengewehr auf die ausgedehnte Eisfläche zurückgetrieben, begannen sie sich wieder in ihre alten Stellungen zurückzuziehen. Sie waren aber kaum bis in die Mitte des Sees gelangt, als unsere braven „Schützengräben“ aus ihren chernen Schützen ganz energisch zu funkeln begannen, so daß das Eis des Sees an jener Stelle in wenigen Minuten in winzige Stücken zertrümmert war. In diesen kleinen Eisfragmenten suchten sich die nun dem sicheren Tode geweihten Russen festzuhalten. Doch schon nach wenigen Sekunden war die ganze Truppe versunken.“

Das 8. Armeekorps.

In rheinischen Blättern lesen wir: In den noch andauernden Kämpfen auf dem westlichen Kriegsschauplatz hat sich unter rheinisches 8. Armeekorps in besonderer Weise hervorgetan. Die mit sehr starken Kräften unternommenen, immer wieder erneuerten Durchbruchversuche des Feindes sind unter überaus schweren Verlusten für ihn durch das Geschick der Führer und die über alles Lob erhabene Tapferkeit der Rheinländer vereitelt worden. Der Kaiser hat dem kommandierenden General, General der Infanterie Kie mann, in Anerkennung der Leistung des 8. Armeekorps in diesen Kämpfen die Schwerter zum Roten Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub und Stern verliehen.

Was Admiral Beresford meint!

London, 27. Febr. (Str. Bln.) Der frühere englische Admiral Beresford, der jetzt im Unterhaus das große Wort führt, sagt in einer Unterredung mit einem Vertreter der „United Press“: Die Landboote werden überhand nehmen. Sie werden vielleicht Veränderungen in der Konstruktion der großen Schiffe und den Bau einer großen Anzahl von Zerstörern veranlassen, aber weiter nichts. Nach der Ansicht des Admirals werden die Unterboote die geplante Flotte natürlich nicht durchführen können. Der englische Admiral schloß seine Unterredung mit den Worten: Der entscheidende Schlag des Krieges wird von den Flotten geführt werden. Ein Frieden, der eine Remispartie (unentschieden) wäre, ist unbenutzbar. Solange Deutschlands Flotte intakt ist, ist ein Frieden ausgeschlossen. Die englische Herrschaft auf See bedeutet Seefreiheit für jede Nation. (?? der reine Nihil!) Die Gefahr einer deutschen Seeherrschaft darf nicht aufkommen. England verläßt sich auf seine Flotte und Nelsons Geist.

Kampf zwischen Zieger und Unterseeboot.

Daag, 27. Febr. Ueber den Kampf zwischen einem deutschen Unterseeboot und einem englischen Zieger bringt „Daily Mirror“, eine anschauliche Schilderung:

Ein deutsches Unterseeboot war am letzten Samstag bei Dover gesichtet worden. Ein englischer Zieger begab sich sofort auf die Suche nach dem U-Boot und entdeckte, in etwa 300 bis 500 Meter Höhe über dem Meeresspiegel fliegend, es auch bald. Aber auch das Unterseeboot hatte, wie aus seinen Kursveränderungen geschlossen werden konnte, die Annäherung des feindlichen Ziegers bemerkt, veranlaßte jedoch nicht zu entkommen. Die von dem Zieger ausgeworfenen Bomben verfehlten das kleine bewegliche Ziel, das das Unterseeboot bot. Der Zieger ging darauf, um besser treffen zu können, beträchtlich niedriger. Wölfling öffnete sich die Luke des Kommandoturms des deutschen Landbootes und zwei Matrosen eröffneten ein lebhaftes Gewehrfeuer auf das Flugzeug, dessen Tragflächen von 20 Schüssen durchbohrt wurden. Der Zieger trachtete sofort eine größere Höhe zu gewinnen, so daß auch die letzte der fünf abgeworfenen Bomben ihr Ziel verfehlte. Das deutsche Unterseeboot tauchte wieder und konnte wegen der allmählich einbrechenden Dunkelheit des höheren Wellenanges, der die Beobachtung des Bootes unter Wasser unmöglich machte, nicht mehr verfolgt werden.



Der Unterseebootskrieg im Kanal.

Englische Offiziere nahmen deutschen Kriegsgefangenen das Geld ab.

Bei den Feststellungen englischer Gewalttätigkeiten gegen Deutsche ist auch ein deutscher Missionar (Ballottiner) vor dem Gericht des Bezirkskommandos Limburg eidlich vernommen worden, der nach Kriegsausbruch in Duale gefangen genommen und nach England gebracht wurde. Aus dem über seine Aussagen aufgenommenen Protokoll verdienen folgende Ausführungen in der Öffentlichkeit bekannt zu werden:

Auf unserem Schiff waren überhaupt keine Vorbereitungen für einen Transport getroffen: die Frauen bekamen zu mehreren eine Kabine, während die Männer sich auf Deck einen Platz suchen mußten und nicht einmal vor dem Regen geschützt waren. Während wir eines Nachts an Deck des Schiffes schliefen, wurden wir gegen 11 Uhr ziem-

lich unsanft aufgeweckt und nach unermesslichem Geld untersucht; es durfte ein jeder nur fünf Pfund (100 Mk.) behalten. Man versuchte auch noch ein zweites Mal und das Geld abzuschöpfen, nahm aber davon Abstand. In Lagos erfuhren wir von der Behörde, daß man nicht berechtigt war, dieses zu tun. Es waren englische Offiziere, die das Geld an sich nahmen. Das Essen auf dem Schiff war mehr als schmal: fast unbedeutende, meistens schimmelige Biskuits und stinkende Gerichte; und hier und da zweifelhafte riechendes Corned-beef. Zudem mußten wir selber für das Kochen sorgen. In Freetown war man englischerseits ent-rüstet, daß der Transport der deutschen Kriegsgefangenen auf eine solche Art ausgeführt wurde. Die amerikanische Gesellschaft in Southampton und London hat sich in hervorragender Weise alle Mühe gegeben, den Deutschen zu helfen. Wenn die Kriegsgefangenen aus Afrika in ihrer dürftigen Kleidung nach den Konzentrationslagern gebracht werden, und für sie, als aus den Tropen kommend, nicht besonders gesorgt wird, so wird der weitaus größte Teil die Gefangenschaft nicht überleben.

Das gegnerische Verlustungssystem.

Die Londoner „Daily Mail“ vom Montag läßt sich aus Petersburg einen langen Artikel telegraphieren, der folgendermaßen anfängt: „Der Schlag, den die Deutschen den Russen in Ostpreußen verjagen wollten, ist ein Fehlschlag geworden. Sie haben wohl ihr Land von den Russen befreit und in ein paar unwichtigen Gefechten die Oberhand behalten, was in Berlin wahrlich als großer Sieg ausgelegt werden wird. Aber der Schlag selbst war ein Schlag in die Luft, obwohl der deutsche Plan ein guter war.“ Und dann folgt eine spaltenlange genaue Beschreibung darüber, wie es — nicht war.

Unglaublich! Ob freilich die „Daily Mail“ das Ding einen Schlag in die Luft oder einen ins Wasser oder sonstwobin nennt, das kann uns gleich sein. Wir wollen nur hoffen, daß wir immer solche „Fehlschläge“ mit einer Kriegsbeute von 100 000 Gefangenen und 300 russ. Geschützen tun! Mehrere solcher „Fehlschläge“ hält übrigens selbst das dickfellige Russland nicht aus!

Eine Taube über Rango.

WB. London, 26. Febr. Eine „Taube“ überflog am Mittwoch die Vorstädte von Rango und warf drei Bomben ab, ohne Schaden anzurichten.

Gärung unter den indischen Regimenten in Ägypten?

Der Corriere della Sera meldet aus Kairo: Die hier eingetroffenen indischen Regimenter wurden infolge Gärung, die durch Bekanntwerden des heiligen Krieges unter ihnen entstanden ist, nach dem Sudan weiter beordert. Der englische Kommandant befahl die Entfernung aller Zivilbewohner, die nicht länger als ein Jahr anständig sind, aus Kairo.

Besondere Zeichen für amerikanische Lebensmittelschiffe.

Genf, 26. Febr. (Str. Bln.) Nach einer Privatmeldung aus Paris sollen alle Dampfer der Vereinigten Staaten, die Nahrungsmittel für Europa befördern, besondere Kennzeichen erhalten, deren Nachahmung Washington als feindliche Akt betrachtet würde. In den auf die amerikanische Lebensmittelfuhr angewiesenen Ländern sollen gemischte Kommissionen die Verteilung überwachen, wobei den amerikanischen Konsulaten eine wesentliche Aufgabe zugeordnet würde.

Die neutrale Kritik wirfen.

Rom, 27. Febr. (Str. Prell.) Die Artikel des „Neutralen“ in der „Times“ über die moralische und wirtschaftliche Lage Deutschlands erregen in Italien großes Aufsehen. Die „Stampa“ gibt die Ausführungen ausdrücklich wieder, um die Italiener aufzuklären. Sogar das „Giornale d'Italia“ beipflichtet sie, um, wie es sagt, der Unwissenheit in der Beurteilung Deutschlands zu steuern.

Vor Gashbournerin unbekannter Dampfer gesunken.

WB. London, 27. Febr. „Times“ melden aus Gashbourne vom 24. Februar: Heute nachmittags 3 Uhr 55 Min. ist mehrere Meilen von der Küste ein unbekannter Dampfer untergegangen. Ein Beobachter sah vom Lande aus eine Wasserfäule und Rauchwolke aufsteigen. Bald darauf war das Schiff versunken. Ein zweiter Dampfer, der in derselben Richtung fuhr, schickte gegen die Küste, ein anderer der in der Nähe war, nahm die Belagerung auf. Der Kapitän eines in der Nachbarschaft befindlichen Fischdampfers sagte, der Dampfer sei torpediert worden.

Trümmer des Dampfers „Raitymoor“.

WB. London, 27. Febr. Zwischen Rait und Prestatyn wurden gestern Schiffstrümmer und Schiffsfragmente auf den Namen des Dampfers „Raitymoor“, ferner Kabinentüren und andere Schiffsgegenstände gefunden. Es verlautet, der „Raitymoor“ stamme aus Newcastle-on-Tyne.

Ein französischer Torpedobootzerstörer gesunken.

WB. Berlin, 26. Febr. Antisch wird mitgeteilt: Das französische Torpedoboot Dague, welches einen Lebensmittellieferanten nach Montenegro begleitete, ist am 24. Februar, abends 9.30 Uhr, am Hafen von Antivari auf eine österreichische Mine gestoßen und gesunken. 38 Mann wurden vermisst. Der Transport erlitt keine Unterbrechung, der Transportdampfer ist rechtzeitig zurückgekehrt. Der Torpedobootzerstörer Dague ist ein neues Boot der französischen Flotte. Es hatte einen Verdrang von 770 Tonnen und lief 35 Seemeilen. Es war 78,3 Meter lang, 7,8 Meter breit und ging 3,2 Meter tief. Seine Besatzung zählte 81 Köpfe.

Deutschland.

Die Beratung des preussischen Etats.

Kommisssionsverhandlungen.

Berlin, 27. Febr. Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses beriet heute den Kultus-etat und nahm die meisten Kapitel ohne Debatte an. Eine längere Debatte entspann sich über die Vermehrung der Zahl der Feldgeistlichen. Es wurde darüber Abgesehen, daß die Feldgeistlichen nur sehr selten bis an die Front kämen, um dort die Schwerverwundeten, deren Ableben zu erwarten sei, Trost zu spenden. Der Minister erwiderte, daß eine große Anzahl von Feldgeistlichen beim Heere seien und daß ihnen auch nicht vermehrt werde, bis an die Front zu gehen. — Bei dem Titel: Evangelischer Oberkirchenrat gab ein Vertreter der fortschrittlichen Volkspartei folgende Erklärung ab, auf die eine weitere

Belehrung nicht erfolgte: Der evangelische Oberkirchenrat hat der Rheinb.-Gemeinde in Dordrecht auf ihre Eingabe betreffend Rehabilitierung des Herrn Dr. Traub eine Antwort erteilt, auf deren Inhalt ich nicht näher eingehen, deren Form und Tonart aber mit dem Geist unserer großen Zeit kaum in Einklang zu bringen ist. Meine politischen Freunde behalten sich vor, nach dem Kriege auf dieses bedauerliche Vorkommnis zurückzukommen.

Beim Volksschulwesen wurde gewünscht, daß Lehrerinnen als Ersatz für eingezogene Lehrer in größerem Umfang beschäftigt werden möchten als bisher. In Bezug auf die Schulbauten wünschte man, daß in dringenden Fällen doch mit dem Neubau fortgefahren werden möge, was der Minister zusagte. Eine weitere Anregung ging dahin, daß die Dispensierung von Schülern und Schülerinnen zur Ausbildung in der Landwirtschaft erweitert werden möchte. — Einige politische Anträge, die sich gegen die Osterferienzulagen der Lehrer und gegen die staatlichen Aufwendungen zur Förderung des deutschen Unterrichts in der Ostmark richteten, wurden gegen 5 bis 6 Stimmen abgelehnt.

Die Kapitel des Kulturbetriebs über die Universitäten, die höheren Lehranstalten, Kunst und Wissenschaft und das technische Unterrichtswesen gaben zur Verhandlung keinen Anlaß. Es wurden verschiedene Wünsche ohne allgemeine Bedeutung vorgebracht; der Minister sagte in den meisten Fällen Erfüllung zu. Diese Wünsche erstreckten sich u. a. auf Neubauten für Universitätszwecke in Kiel, Marburg und Münster. — Auf eine Anfrage aus der Kommission, wie es mit den ausländischen Schülern auf den höheren Lehranstalten stehe, gab der Kultusminister die Erklärung ab, daß die Schüler aus uns feindlichen Staaten in der Regel selbstverständlich nicht mehr geduldet würden, daß aber Ausnahmen gemacht werden könnten, namentlich in solchen Fällen, in denen die Schüler in Deutschland geboren und erzogen sind und das Deutsche Reich ihre Muttersprache ist.

WB. Berlin, 28. Febr. Ueber den Zustand der Kunstschätze in Belgien erklärte der Minister, daß er auf den Wunsch des Generalgouverneurs von Belgien, dem dortigen Geschichtsbuch, um den Zustand der Kunstgegenstände untersuchen zu lassen; auch andere Herren hätten sich daran beteiligt. Die Angelegenheit sei unermesslich übertrieben worden. Die Zerstörung sei gering. Das Zerfallene könne repariert werden. Die Bevölkerung könne die Ruinen heute ebenso besuchen, wie ehemals. In Nordfrankreich werde die gleiche Untersuchung über den Zustand der Kunstgegenstände vorgenommen werden.

Kotales.

Vimburg, 1. März.

Warnung vor lügenhaften Nachrichten.

WB. Frankfurt, 28. Febr. Das Stellvertretende Generalkommando des 18. Armee-Korps teilt mit:

In letzter Zeit sind wiederholt heunruhigende Nachrichten über deutsche Niederlagen verbreitet worden; diese Gerüchte entbehren jeglicher Begründung. Es wird dringend gebeten, die Verbreiter derartiger lügenhafter Nachrichten zur Anzeige zu bringen, damit ihre Bestrafung veranlaßt werden kann.

Fürs Vaterland gestorben.

Den Heldentod fürs Vaterland starb bei den Kämpfen in den Vogesen am 18. Februar der Musketier Karl Krone im jugendlichen Alter von 21 Jahren, Sohn des Herrn W. H. Krone von hier. Den Vätern der „Alten Post“ wird die Persönlichkeit des Gefallenen bekannt sein, da er seit Jahren dort bedient hat. Die Kompanie widmete dem jungen Soldaten in der Todesanzeige an die Familie folgende ehrenvollen Worte: Die Kompanie hat in ihm einen tapferen Soldaten, jeder von uns einen lieben Freund verloren. Er ist von seinen Kameraden auf Vergeßhöhe beerdigt worden. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten. — Am 8. Februar fiel auf dem Felde der Ehre bei einem Nachkämpfe in Russland durch einen Kopfschuß der Schwiegervater des Herrn W. H. Krone von hier, der Garde-Mann Ingenieur Rudolf Preuß. Herr Preuß war von einer Verwundung genesen zum zweiten Male an die Front gegangen. Die Familie Krone beklagt demnach in einem Monat den Tod von 2 lieben Angehörigen. Ehre dem Andenken der fürs Vaterland Gefallenen!

— Eisernes Kreuz. Der bei einer Telegraphen-Abteilung im Felde stehende Referent Franz Müller, Sohn des Herrn Branddirektors Josef Müller, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

— Auf die heutige Generalversammlung des hiesigen Zentrumsvereins im kathol. Gefellenshaus (abends 8½ Uhr) sei noch einmal aufmerksam gemacht.

— Die Haushaltungsvorstände werden auf die heutige Bekanntmachung des hiesigen Magistrats betr. Beschaffung der Protokolle für die einquartierten Militärpersonen besonders aufmerksam gemacht.

— Ein schwerer Unfall ereignete sich am Samstag. Unser Mitbürger, Herr Heinrich Gensler kam auf der Bahn zu unglücklich zu Fall, daß er von einer Lokomotive erfasst wurde. Der Schwerverletzte wurde dem hiesigen St. Vincenz-Hospital zugeführt, wo er inzwischen verstorben ist. R. i. p.

Wie wir nachträglich erfahren, hat sich das Unglück auf dem Bahnhof in Niederbrechen ereignet, und zwar beim Viehverladen.

— Vortrag. Auf Anordnung des Landratsamtes und auf Einladung durch den Bürgermeister fand am Freitag Abend in der „Alten Post“ eine Versammlung statt, in welcher Herr Deuker einen Vortrag hielt über das Thema: „Der Gemütskur und die Gemütskur“. Die Beteiligung war so groß, daß der kleine Saal nicht ausreichte und der große Saal noch aufgemacht werden mußte. Der Vortragende des Obst- und Gartenbauvereins leitete die Versammlung. Nach der Begrüßungsansprache wurden zunächst die Angelegenheiten des Obst- und Gartenbauvereins (Hauptversammlung) erledigt. Herr Deuker hielt dann seinen 14. Jährigen Vortrag und verabschiedete sich, daß der Vortragene Gemütskur mit

Gumori zu würzen. Der Vortrag fand viel Beifall. Darauf wurden an alle Besucher Samereien verteilt. Die vorhandenen, sehr praktischen und beliebten Gartenkalender, aufgezogen und mit Leinwand zum Aufhängen versehen, à 15 Pfg., fanden reichenden Absatz. Weitere Exemplare sollen bezogen und können bei der nächsten Versammlung abgegeben werden. Auf allgemeines Verlangen soll am Samstag den 6. März wieder eine Versammlung abgehalten werden, bei welcher Herr Garteninspektor Schilling von Geisenheim anschließend an den Vortrag des Herrn Deuker einen weiteren Vortrag über Gemüsebau etc. halten wird.

— Die Obstbäume zeigen in der Vohr-, Rhein- und Mainregion, sowie in der Wetterau und der Bergstraße auch heute einen reichen Anlauf von Fruchtknospen, so daß bei einem günstigen Verlauf der Baumblüte wieder auf ein gutes Obstjahr zu rechnen ist.

— Meldevlicht des unausgebildeten Landsturms. In einem Erlass der zuständigen Minister werden die unausgebildeten Landsturmpflichtigen der vom Aufruf betroffenen Jahresklassen in Preußen darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich bei der Ortsbehörde ihres Aufstellungsortes zur Landsturmrolle anzumelden und beim Verziehen in einen anderen Bezirk ebenso bei den Ortsbehörden an- und abzumelden haben wie die Militärschlichtigen. Die ausgebildeten unausgebildeten Landsturmpflichtigen unterliegen der Kontrolle des Bezirkskommandos.

Provinzielles.

Inhaber des Eisernen Kreuzes.

— Niederbrechen, 28. Febr. Der Ersahreferent Josef Dillmann, Sohn des Landwirts Joh. Dillmann von hier, hat sich beim Sturmangriff in den Vogesen das Eiserne Kreuz erworben. Er hatte sich freiwillig zum Landsturmangehörigen gemeldet und sich dabei durch Kaltblütigkeit ausgezeichnet. Bei der Affäre wurde er auch verwundet.

— Niederhausen, 1. März. Dem Referenten Emil Berne vom Rindm.-Inf.-Regt. 87, Sohn des Landwirts Adam Berne von hier, wurde für erzielte Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz von Sr. Erzherzog dem kommandierenden General des 6. Armee-Korps eigenhändig überreicht. Es ist das erste Kreuz aus unserer Gegend, das diese Auszeichnung zuteil wurde. Möge es ihm vergütet sein, nach einem glücklichen Ausgang des Krieges wohlhalten zu den Seinen zurückzukehren.

— Zahr (Kr. Vimburg), 27. Febr. Dem Gefr. Alphonse Feul, 11. Komp. See-Infanterie-Regt. Nr. 2, Sohn des Polizeibieners Feul 1. von Zahr, wurde in Westfalen für hervorragende Betätigung vor dem Feinde das Eiserne Kreuz 2. Kl. verliehen.

— Aus dem Kreise Vimburg, 1. März. Das von dem Kreisbauinspektor in dem Landratsamtgebäude eingerichtete kaufmännische Büro hat sich bis heute gut bewährt. Die Einrichtung findet bei den Landwirten des Kreises großen Anklang. Außer verschiedenen Sorten Futtermitteln, wie Kollatschen, Erbsen, Melasse usw. ist es dem kaufmännischen Büro möglich gewesen, über 1200 Hekt. Kleie anzukaufen und an die Landwirte im Kreise Vimburg abzugeben. Hierdurch wird den Landwirten und Pferdehaltern ein Ertrag für den an die Seeresverwaltung abgegebenen Sater geschaffen.

— Oberhausen, 27. Febr. Heute starb dahier der älteste Einwohner unseres Ortes, der Landmann und frühere Bürgermeister Adam Schröder im 88. Lebensjahre. Der nun Verstorbene war wegen seines geraden und geraden Sinnes in Gemeindegeldangelegenheiten allseits geehrt und geschätzt, ein eifriger Zentrumsmitglied und seit Erscheinen des Kassauer Boten bis zum heutigen Tag ununterbrochen Abonnent desselben.

— Alzenroth, 28. Febr. Heute lieferte Herr Hauptlehrer Scheid von hier nochmals 1000 Mark in Gold ab. Diese ganze Summe war noch in einem Behälter. Der glückliche Besitzer hatte lange gegögert, bis er sich von dem schönen Golde trennen konnte.

— P. C. Aus Nassau, 27. Febr. Nachdem auf Grund von Beträgen, die mit den Kreisen Unterwiesbaden, Westerburg, Wiedenscheid und Limburg abgeschlossen worden, die Unterhaltung ihrer Bismarckdenkmäler durch den Bezirksverband erfolgt, haben nunmehr auch die Kreise Oberwiesbaden, St. Goarshausen, Oberaunus und Wiesbaden Land Anträge auf Uebernahme der Wege bezw. auf Einleitung der entsprechenden Verhandlungen gestellt.

— Vom Lande, 27. Febr. Von der Maul- u. Klauenseuche waren im Regierungsbezirk Wiesbaden am 23. Februar verzeichnet 22 Orte in elf Kreisen gegen 24 in zehn Kreisen der Woche vorher.

— Griesheim, 26. Febr. Auf dem Exerzierplatz wurde am Donnerstag Abend eine hiesige Frau von einem Manne überfallen und zu Boden geworfen. Das Geschrei der Frau rief zwei Männer zur Hilfe herbei, die den Verurteilten festnahmen und ihn der Polizei übergaben. Es handelt sich um einen Arbeiter aus Sindlingen.

— Oberursel, 26. Febr. Der Stadtverordnete Betker wurde in seinem Sägewerk von einem abgeirrten Holzbretterknüttel so stark getroffen, daß er dem städtischen Krankenhaus in Frankfurt zugeführt werden mußte.

— Frankfurt, 26. Febr. Ein vierjähriges Mädchen geriet in der Radlostraße unter einen Straßenbahnwagen, wurde überfahren und lebensgefährlich verletzt.

— Frankfurt, 1. März. Heute nacht gegen 12½ Uhr kam es in der Sohlstraße zu einer Schlägerei, bei welcher der aus Gießen stammende Fuhrmann Herrlein einen tiefen Messerstich in die Brust erhielt, an dessen Folgen er gestorben ist. Die Täter wurden verhaftet.

— Frankfurt, 26. Febr. Durch die Strafkammer wurde am Donnerstag eine siebenköpfige Einbrecherbande auf längere Zeit unschädlich gemacht. Die Gesellschaft verübte in den Monaten Oktober bis Dezember mehr als 20 Einbrüche, wobei sie hohe Geldbeträge und Wertgegenstände, die viele tausend Mark wert befanden, erbeuteten. Auf dem Bahnhof zu Groß-Ulmstadt wurden zwei Einbrecher verhaftet. Ihre Festnahme führte dann zur Verhaftung der übrigen Vurden. Die Strafkammer verurteilte namentlich zwei der Einbrecher zu je 4 Jahren Gefängnis, die anderen zu Jugendhaus- und Gefängnisstrafen von 9 Monaten bis zwei Jahren. Eine Gefährtin erhielt 6 Wochen Gefängnis.

h. Frankfurt, 27. Febr. Auf Anregung der Großherzogin-Elise von Baden wurde der Pfarrer Correo von der französisch-reformierten Gemeinde mit der Seelsorge der evangelischen Franzosen in sämtlichen Gefangenenlagern betraut.

Naubanfall.

Frankfurt, 28. Febr. Im Vorhof der Biber-gasse 6 schlug am Samstag Mittag der 18-jährige Schleifer Philipp Wiegner den Kaufmannslehrling Geel aus Neu-Hamburg mit einem Stück Eisenrohr nieder und suchte ihn dann zu berauben. Der Lehrling, der einen größeren Geldbetrag bei sich führte, schrie jedoch um Hilfe, worauf der Täter die Flucht ergriff, aber an der Hauptwache eingeholt und verhaftet wurde. Die Verletzung des jungen Mannes ist nicht schwer.

Kirchliches.

— Vom Rhein, 27. Febr. Neue Defamate und neue Defame. Als nach der Errichtung des Bistums Limburg im Jahre 1827 das Bistum in Defamatsbezirke eingeteilt werden sollte, weil die Nassauische Regierung die alten Landkapitel in den Landteilen, welche ehemals zu den Erzbischöflichen Mainz und Trier gehörten hatten, ausgehoben hatte, setzte die Regierung zum Teil gegen die Vorschläge des neuen bischöflichen Domkapitels die Defamatsbezirke und deren Namen fest, und der Herzog ernannte die Defame. Bei dieser dem Kirchenrecht widersprechenden Maßnahme wurden die Defamate nach den nassauischen Amtsblättern genannt. Dabei waren eine Anzahl Namen von Orten, an denen damals überhaupt noch kein Pfarrer war, wie Draubach, Selters und Uffingen. Seit Beginn dieses Jahres ist nun durch die bischöfliche Behörde eine den heutigen Verhältnissen entsprechende Einteilung und Benennung der Defamate erfolgt. Dabei erhielten das Defamat Draubach den Namen von Oberlahnstein, das Defamat Selters den Namen von Camberg, das Defamat Uffingen den Namen von Ransbach, das Defamat Uffingen den Namen von Homburg. Da manche Pfarreien, deren Inhaber Defame waren, andern Landkapiteln zugeteilt wurden, so wurde auch die Ernennung neuer Defame notwendig. So sind in diesen Tagen zu Defamen ernannt worden für das Defamat Höchst Herr Pfarrer Baus zu Solheim, für das Defamat Oberlahnstein Herr Pfarrer Müller in Oberlahnstein und für das Defamat Homburg Herr Pfarrer Freiton in Oberursel.

WB. Bosen, 1. März. Das hiesige Domkapitel wählte heute zum Kapitelsvikar und Administrator der Erzbischöflichen Bosen den Domprälaten und ernannten Weihbischof von Bosen, Prälaten Dr. Fedzink. Dieser ernannte zum Offizial und Generalvikar für die Erzbischöflichen Bosen den Domherrn und Prälaten Dr. Walder.

Vermischtes.

— Eltern gesucht! In der Christl. Welt (Nr. 51) findet sich folgendes Inserat: Für drei kleine Ostpreußen (Marie 6 Jahre, August 4 Jahre, Anna 2 Jahre), deren Vater von den Russen ermordet ist, deren Mutter auf der Flucht im Eisenbahnwagen an der vierten Niederkunft starb, werden um Gottes Willen Eltern gesucht. Der Königsberger Magistrat bittet um, die Kinder möglichst vereint zu lassen. Wer bringt soviel Liebe auf? Die Deutsche Friedensgesellschaft: Ortsgruppe Königsberg. Johannes Tiedje.

— Die Proklarte im Kaiserhof. Wie die Berl. Volkszeitung mitteilt, wird bei der Vorbereitung von wichtigen bürgerlichen Haushaltungen und Hofhaltungen kein Unterschied gemacht. Am kaiserlichen Hof sowohl wie in den anderen Palästen der kaiserlichen Familie ist für alle Mitglieder dieser Hofhaltungen, ob sie nun die höchsten Ehrenämter einnehmen oder der Dienerschaft angehören, sofern sie im Hofhaushalt selbst beschäftigt sind, eine Proklarte geliefert worden. Ebenso vollständig ist die Herstellung des Brotes und die Lieferung an die Mitglieder des kaiserlichen Hauses, wie von maßgebender Stelle mitgeteilt wird, streng im Rahmen der bestehenden Bestimmungen.

Telegramme.

Erdbeben.

Hohenheim b. Stuttgart, 1. März. (Drahtbericht.) Gestern Abend wurde von unseren Instrumenten ein ziemlich starkes Erdbeben aufgezeichnet. Der Beid liegt in einer Entfernung von 9400 Km, vielleicht in Japan). Der erste Vorläufer trat hier fast genau um 8 Uhr 12 Minuten ein. Um 8 Uhr 49 Minuten erfolgte die Hauptauslösung.

Der Weltkrieg.

Hindenburg Chef des 2. masurenischen Infanterie-Regiments Nr. 147.

WB. Berlin, 27. Febr. v. Benedendorff und v. Hindenburg, Generalfeldmarschall. Oberbefehlshaber der gesamten deutschen Streitkräfte im Osten, ist unter Befehlshaber in dieser Stellung und im Verhältnis à la suite des 3. Garde-Regiments a. H. zum Chef des 2. masurenischen Infanterie-Regiments Nr. 147 ernannt worden.

(Das Regiment lag im Frieden in Lyd und Löben. Die Red.)

Englisches Regiment von anglan. Geistlichen.

WB. London, 27. Febr. In Glasgow wurden Vorbereitungen getroffen, um ein Regiment von Geistlichen aufzustellen.

Holländische Vorsichtsmaßnahmen.

Amsterdam, 27. Febr. (Etr. Wn.) An der holländischen Küstenstraße wehen überall auf den Türmen holländische Fahnen, um den Flugzeugen anzuzeigen, daß sie sich über neutralem Gebiet befinden.

Unterseeboote überall.

WB. Nissingen, 27. Febr. Ein heute nacht hier eingetroffener Soldat berichtet, daß er auf der Fahrt zwei deutschen Unterseebooten begegnet sei.

Ein deutscher Kriegsgefangener zum Tode verurteilt.

Kennes, 27. Febr. (Etr. Wn.) Nach einer Sabotage-Meldung verurteilte das Kriegsgericht den sächsischen Soldaten Bogelschau, der an der Wagne gefangen genommen wurde, wegen angeblicher Vandalen, Brandstiftung, Ermordung von Verwundeten, zum Tode.

Kriegsfürsorge der Gewerkschaften.

WB. Berlin, 1. März. In den ersten sechs Kriegsmonaten haben die Gewerkschaften laut Berl. Tageblatt über 7½ Millionen Mark an Arbeitslose und sechs Millionen Mark an die Familien der Kriegsteilnehmer gezahlt.

Konvertierung eines für Italien bestimmten Transport-Dampfers.

WB. Berlin, 1. März. Ein Geschwader französischer Kriegsschiffe beschlagnahmte, wie dem Berl. Tageblatt aus Tulu telegraphiert wird, auf der Höhe von Marseille den mit Salpeter beladenen, nach Venedig bestimmten holländischen Transportdampfer „Nancagua“.

Engliche Schiffverluste.

WB. Berlin, 1. März. Einem Antwerpamer Telegramm der Voss. Ztg. aus Antwerp zufolge ist auf der Nordküste der zu Wales gehörigen Insel Anglesea am Orte, an dem die „Cambant“ torpediert wurde, ein Rettungsgürtel mit dem Namen „Dechawken Swansen“ sowie ein totes Pferd angeschwemmt worden. Dechawken war 1891 gebaut und hatte eine Größe von 2784 Tonnen.

Ein französisches Flugzeug verunglückt.

WB. Paris, 1. März. Der „Temps“ meldet: Während eines Erkundungsfluges, den der Depu-tierte, Hauptmann Girod, der Leiter des Luftschiff-fahrtswesens in dem besetzten Lager von Paris als Beobachter an Bord eines Flugzeuges von Compiegne über die deutschen Linien unternahm, geriet das Flugzeug in Brand. Dem Führer gelang es, in heilem Gleitflug zu landen. Girod erlitt Brandwunden an den Beinen, der Führer blieb unverletzt.

Japan in Indien.

WB. Petersburg, 27. Febr. „Rjetsch“ meldet aus Singapore vom 20. Februar: Japanische Soldaten besetzten die Kasernen der auf-rührerischen indischen Truppen und verfolgten die geflüchteten indischen Soldaten.

Wirkung des deutschen Unterseeboot-krieges.

WB. Kopenhagen, 28. Febr. „Politiken“ zufolge melden die englischen Blätter, daß auf den Küsten Lins, Dumber u. Thems über 130 Schiffe liegen, deren Mannschaft sich weigert, anzufahren.

Eine Eisenbahnbrücke vor Warschau gesprengt.

Wien, 27. Febr. (Etr. Wn.) Der „Widenski Wokst“ meldet aus Warschau: Die Abgeordneten der polnischen Unabhängigkeitspartei haben die von russischen Wachen streng bewachte Eisenbahnbrücke bei Tensez in die Luft gesprengt. Die Brücke liegt einige Bahnstationen vor Warschau in der Richtung Brest-Litovsk-Grodno-Petersburg.

Junge russische Truppen vor Warschau.

Wien, 28. Febr. (Etr. Wn.) Die russischen Kriegsberichterstatter melden: Die Russen ziehen um Warschau neue Truppen heran, meist junge Mannschaften, deren kriegsmäßige Abrichtung eben beendet ist. Die Deutschen hätten nur dann Aussicht, Warschau zu erobern, wenn sie riesige Kräfte einsetzten.

Zur Gottesdienstordnung für Limburg.

Am Dienstag 8 Uhr im Dom feierl. Exequien-amt für den gefallenen Krieger Richard Weigner. Das Amt in der Stadtkirche für Margareta Josefa Schmidt und Eltern wird verlegt.

Fügen Sie Ihren Sendungen ins Feld 1 Schachtel Faj's ächte Sodener Mineral-Pastillen bei. Sie erweisen damit unseren tapferen Krieger einen doppelten Dienst.

Erstens sind „Faj's ächte“ ein vorzügliches Mittel gegen alle Erkältungen und zweitens wirken dieselben durststillernd. Verlangen Sie aber ausdrücklich „Faj's ächte“, weil minderwertige Nachahmungen bestehen.

Schönheit
verleiht ein zartes reines Gesicht, weicht, legentliches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles das erzeugt die echte
Steckenpferd-Seife

(Die beste Lilienmilchseife), von Bergmann & Co., Hamburg, 1 Stück 50 Pfg. Ferner macht die Cream „Dada“ (Lilienmilch-Cream) rote und weiße Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

209

Verwendet kein Brot!
Jeder Paare, so gut er kann.

5074
Knäbchen und Frauen
für die unter Strenge geschult.
Steingutfabrik, Gießen

5075
Mittelm. Pferd,
fleißiger, für jed. Reiter
wert geeignet, leicht preibereit
zu verkaufen bei
Anton Heep, Langenbernbach.

5076
Ein gut mobileres Zimmer
im leibner Lage zu
mieten gesucht.
Hag. Expedition

5077
4-5-Zimmerwohnung
1. Etage zu vermieten.
1. Frankfurtstr. 50.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Haushaltungsvorstände werden darauf aufmerksam gemacht, daß jeder Militärperson durch Vermittlung der zuständigen Kommandostelle ein Brotbuch ausgestellt wird.

Da zur Zeit die Quartiergeber der hiesigen Stadt verpflichtet sind, den Mannschaften des Ersatz-Landsturm-Infanterie-Bataillons vom Feldwebel abwärts das Brot zu liefern, ist es erforderlich, daß sie sich zwecks Beschaffung der Brotationen von den einquartierten Personen das Brotbuch ausbändigen lassen.

Limburg (Rahn), den 1. März 1915.

Der Magistrat: Haerten.

Bekanntmachung

Die Ausgabe der Brotbücher für die Inhaber von Gastwirtschaften und Gerbergen bezüglich der Fremden-Gäste gemäß § 2 der Kreisverordnung vom 26. Februar 1915 erfolgt

am Dienstag, den 2. März während der Geschäftsstunden auf Zimmer Nr. 15 des Rathauses.

Die Gast- und Gerbergewerbetreibenden haben zu diesem Zwecke ihre Fremdenbücher mitzubringen, in denen die Gäste für die Zeit vom 1. bis einschließlich 15. Februar 1915 nachzuweisen sind.

Limburg, den 28. Februar 1915.

5080

Der Magistrat: Haerten.

Bekanntmachung

betr. Sammeln und Abholen der Küchenabfälle.

Nachdem der Versuch die Küchenabfälle zur Verwendung als Viehfutter zu sammeln und zu benützen, bezw. des Stadtteils jenseits der Bahn zur Zufriedenheit ausgefallen ist, soll nunmehr dieselbe Sammlung auch in anderen Stadtteilen erfolgen. Diese Abfälle sollen zur Mästung von Schweinen, welche von der Stadt zur Gewinnung von Schweinefleisch vorant angetauft sind, verwandt werden. Zunächst sollen jeden Tag ab nächsten Dienstag den 2. März von nachmittags 2 Uhr ab durch städtische Fuhrer die Abfälle aus den Haushaltungen folgender Straßen:

Untere Grabenstraße, Hospitalstraße, Berner-Straße, Diezerstraße von der Berner-Straße bis zur Freiliedergemartung, Partstraße, Obere Schiede, Untere Schiede, abgeholt werden.

Der sehr wünschenswerte Erfolg brauchbares Futter für Schweinemästung zu gewinnen, kann nur dann erreicht werden, wenn die als Futter verwertbaren Abfälle als Kartoffelschalen, Kartoffelreste, Apfelschalen, frische Gemüse- und unvermeidliche Brot- und Fleischreste, Knochen und dergleichen, getrennt von den übrigen Hausabfällen (Müll, Scherben, Kehricht und dergleichen) aufbewahrt und zur angegebenen Zeit zur Abholung in besonderen Gefäßen — Eimer usw. — wie sie wohl in jeder Haushaltung vorhanden — bereitgestellt oder bereitgehalten werden.

An die Hausfrauen des genannten Stadtteils ergeht die dringende Bitte, sofort mit der Sammlung der Küchenabfälle in besonderem Gefäß zu beginnen und dieses ab Dienstag nachmittags zur Auslieferung vor der Haustüre bereitzustellen, oder aber beim Eröffnen der Bagentlinger an den Abfuhrwagen herandrängen zu lassen. Wir vertrauen, daß die Hausfrauen gerne sich dieser verhältnismäßig kleinen Mühe im wichtigen, gemeinnützigen Interesse unterziehen werden.

Limburg, den 26. Februar 1915.

5061

Der Magistrat.

Kreissparkasse des Kreises Limburg.

Zinsfuß für Spareinlagen:

3 1/2 % für alle Beträge bei täglicher Kündigung
3 % für Vormundschafsgeld und für Beträge von 6000 M. bis 10 000 M. gegen Jahreskündigung.
4 % für Beträge von mehr als 10 000 M. gegen Jahreskündigung.

„Annahme von Depots“.

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 3. März d. Js. nachmittags 1 Uhr anfangend,

werden im hiesigen Gemeindefeld in verschiedenen Distrikten:
122 Stück Nadelholzstämme u. Stangen zu 17,17 Ftm.
36 „ Eichenstämme 14,80 Ftm.
49 „ Eichen-Scheit und Knüppel
2 „ Buchen-Knüppel
12 „ Weichholz-Knüppel
2805 Stück Eichen-Wellen
2150 „ gemischte Wellen

Öffentlich versteigert

5065

Weroth, den 27. Februar 1915.

Der Bürgermeister Malm.

Holzversteigerung.

Am Donnerstag, den 18. März 1915, vor- mittags 10 1/2 Uhr,

erlangen aus den größ. Forst-Distrikten Burgwald und 15 Raten bei Langwiesem zur Versteigerung:

ca. 2000 gemischte Wellen und

50 Rm. Buchen-, Eichen- u. Eichen-Brennholz.

Zusammenkunft am Wehderdamm des großen Stemmer Molsberg, den 1. März 1915

357

Grüßlich von Walderdorff'sches Rentamt: Schmitt.

Holzverkauf.

Am Wege des schriftlichen Angebots soll nachstehendes Gehölz verkauft werden:

715 Fichten-Stämme zu 223,81 Ftm.

Die Angebote sind pro Ftm. verschlossen mit der Aufschrift: „Angebote auf Nadelholz und der Erklärung, sich den Verkaufsbedingungen zu unterwerfen bis Dienstag, den 9. März d. Js., nachmittags 2 Uhr, bei dem Unterzeichneten einzureichen, wobei die Eröffnung der Angebote in Gegenwart der erschienenen Bieter stattfindet.“

Reht, den 27. Febr. 1915.

Der Bürgermeister Beul.

Neu hergerichtete

3-Zimmer-Wohnung

zu vermieten.

Näh. Expedition. 5029

Wohl. Zimmer zu ver-

mieten. Wo, sagt die Expe-

dition d. Bl. 5073

Reeres Zimmer zu verm-

ieten. Wo, sagt die Expe-

dition d. Bl. 5082

Wohnungsgasse 1.

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern nachmittags 2 Uhr unsern innigstgeliebten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,

Herrn Bürgermeister

Peter Daum

im Alter von 63 Jahren, nach kurzem schwerem Leiden, gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Katharina Groß, geb. Daum,
Johanna Seble, geb. Daum,
Philipp Daum,
Johann Daum,
Katharina Daum, geb. Schneider,
Mina Daum, geb. Helzer,
Christian Groß,
Georg Seble.

Irmtraut, Nürnberg, Oberbrücken, Nierenhof und Nordfrankreich, den 1. März 1915.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 3. d. Mts., vormittags 9 Uhr in Irmtraut statt, darauf folgt das Seelenamt.

Das Seelenamt

für den fürs Vaterland gefallenen Fährlich

Richard Meißner

findet Dienstag, den 2. März, um 8 Uhr morgens, im hohen Dome statt.

Für die so wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung des

Amtsgerichtsrats

Richard Held

sagen auf diesem Wege innigen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Am 8. Februar starb den Heldentod fürs Vaterland bei einem Nachtangriff in Russland, mein guter, braver treuer, sorgender Vater, unser Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Herr Ingenieur

Rudolf Preuß.

Am 18. Februar bei einem Sturmangriff auf Höhe 600 in den Vogesen, unser braver treuer, sorgender Sohn, Bruder, Schwager und Onkel Herr

Karl Krone.

Limburg, Düsselhof, den 1. März 1915.

In tiefer Trauer:

Frau Ingenieur **Rudolf Preuß** geb. Krone.
Frau Direktor **Preuß**, als Mutter nebst Geschw.
Familie **Krone** sen.
Wilhelm Krone jun. u. Jt. im Felde,
nebst Familie.
Elli Krone.



Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Sohn und Bruder

Josef Sauer

Ersatz-Reserv. im Landwehr-Inf.-Reg. Nr. 81,

am 18. Februar in den Vogesen im blühenden Alter von 28 Jahren den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Eibingen, den 28. Februar 1915.

In tiefer Trauer:
Familie Sauer.

Kreisarbeitsnachweis Limburg

sucht

1 Eisendreher,

1 Holzdreher,

1 Glaser oder Schreiner,

eine Anzahl Fabrikarbeiter

von 18—40 Jahren.

Die Vermittlung ist kostenlos.

Domchor.

Heute abend:

— Gesamtprobe. —



Morgen

Dienstag:

großes Schlachtfest,

wozu höflich einladet

Frau Joh. Vöbinger.

Meher-Geld-Lose

Hauptgew. 50000 M. bar

à 3 M. 850

Gölner-Lose

à 1 M. Fortou. Liste 30 M. extra

empfiehlt und versendet

Carl Bösch Jr.,

Limburg.

Laden-Einrichtung.

Eine gebrauchte, noch sehr

gut erhaltene Ladeneinrich-

tung für Zigarrengeschäft,

Zeile, Glasausfälle,

Glaschränke u. dgl. billig zu

verkaufen.

Albert Kauth,

Bad Ems

Speisezwiebeln

per Zentner M. 14

Speisemöhren

per Zentner M. 6 1/2

Nachnahme. 818

Jakob Frenz Jr.,

Ballendar a. Rh.

Unhilfspfleger

sucht die Landes- und

Regierungs-Ärztin im

Rheingau, Stat. Pattenheim.

Ungeübte werden auch ange-

nommen, da Ausbildung un-

entgeltlich hier. Erforderlich

gute Gesundheit und Unbe-

scholtheit. Lohn M. 500

freigeb. bis M. 900, freie

Station und Dienstkleidung.

Meldungen mit Lebenslauf

und Zeugnisabschriften an die

Direktion. 855

Für unsere Steinbrechan-

lage bei Westerburg (Wester-

wald) wird ein zuverlässiger,

militärfreier

5013

Maschinist

ge sucht, der möglichst in Stein-

brechanlagen Erfahrung be-

sitzt. Meldungen erwünscht bei

Westerburger Basaltwerke,

Siegburg

oder direkt im Werk bei

Westerburg.

Pferdefund. Burthe

oder älterer Mann als Milch-

fuhrer gesucht. 5054

Josef Kallteyer, Mühlen.

Lüchtige

Sandformer u.

Kernmacher

finden dauernde Beschäftigung

in der Eisengießerei von

Gaube, Gockel & Co.,

Oberlahnsfeld. 5066

Einen braven

Hausburischen

sucht

5070

Hof von Holland,

Dies a. d. L.

10—15 tüchtige

Verpußer

nach Jorbach i. L. Rastern-

Neubauten gesucht.

5078

Joh. Pauly jr.,

Wiesbaden.

Zeichnungen auf die Kriegsanleihen

werden kostenfrei entgegengenommen bei unser Hauptkass (Rheinstraße 42) u. den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen. Für die Aufnahme von Lombardkredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden 5 1/4 % und, falls Landesbankschuldscheine verpfändet werden, 5 % verrechnet. Sollen Guthaben aus Sparbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einzahlung einer Kündigungssfrist, falls die Zeichnung bei einer unserer Kassen erfolgt.

Wiesbaden, den 26. Februar 1915.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Vorschuß-Berein zu Limburg

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.

Wir nehmen Zeichnungen auf die zweite

Kriegsanleihe des Deutschen Reiches

bestehend aus

fünfprozentigen Schuldverschreibungen

und fünfprozentigen Schatzanweisungen

entgegen.

Der Zeichnungspreis beträgt für die Reichsanleihe, soweit die Auszahlung der Tilgung verlangt wird, und für die Reichsschatzanweisungen 98,50 Mark.

für die Reichsanleihe, soweit Eintragung in das Reichsschuldbuch mit Sperre bis 15. April 1916 beantragt wird, 98,30 Mark für je 100 Mark Nennwert.

Limburg, den 27. Februar 1915.

360

Der Vorstand.

Bruchleidende

finden sichere Hilfe durch mein seit 20 Jahren erprobtes federloses Tag und Nacht tragbares Bruchband Extrabequem. Zahlreiche Zeugnisse. Leib- und Vorfalldbinden, Gestrüpphalter, Gummistrümpfe, Orthop. Corsetten gegen Rückgratverkrümmungen. Mein Vertreter ist mit Rüstern anwesend in Limburg Sonnabend 6. März 9—4 Hotel zur Stadt Wiesbaden.

382 Bruchbandspez. Ww. L. Bogisch, Stuttgart, Schwabstr.

Beehre mich hiermit, meiner werten Rundschaft von Gemeinden und Umgegend bekannt zu geben, daß ich meines großen Vorrats wegen in der Lage bin

Knaben- und Mädchen-Kommunion- und Konfirmanden-Stiefel

noch zum alten Preis abzugeben so lange Vorrat reicht.

Auch habe noch eine Partie zurückgesetzte

Vogelcalf-Damenstiefel

zu billigem Preise abzugeben.

5071

Heinr. W. Schlosser,

Gemünden, B. Herwald.

Meher-Geldlose

à 3 Mf.

Hauptgewinn 50000 Mf. bar Geld

Ziehung un widerruflich 9. und 10. März, sowie

Kölner Lose

à 1 Mf. 11 Stück 10 Mf.

Ziehung 3. bis 5. März

Höchster Gewinn im glücklichsten Falle 30000 Mf.

Porto 10 Lose 20 Pf. versendet

Jos. Boncelet Wwe.,

Haupt- und Gluckhofkette.

Coblenz, nur Jesuitengasse.

Bei der jetzigen Flotten Lotterie fielen eine

große Anzahl namhafter Gewinne

in meine Kollekte, welche sofort auszahle.

384

Pferd!

Ein wunderschöner Fuchs,

14 Jhr. schwer, 6 Jahre alt,

besonders als Zuchtstier ge-

eignet, zum Spottpreis von

1100 Mark zu verkaufen.

H. Naal & Co., S. m. b. H.

5077 Bahnhof Würgendorf.

5077 Tel. 14 Amt Würgendorf.

Ein braver Junge, der

das Schuhmacher-Handwerk

erlernen will, kann zu Ostern

bei mir in die Lehre treten.

5072 Schuhmachermeister

Heh. W. Schlosser,

Gemünden, Westertw.

Buchhalterin

ge sucht, vertraut mit der amerik.

dopp. Buchführung. Beteilig.

am Verkauf Bedingung und

beste Empfehlung.

Ausführliche Offerten unter

361 an die Exped.

3 Schlafzimmer zu ver-

mieten.

Näheres Brückenvorstadt 15.

5078

Eine reinrassige Dogge, sehr

maßig, billig zu verkaufen.

5079

Elz, Böhgasse 20.

4933

Viel Eier

erzielt man zu jeder Jahres-

zeit durch die tägliche Ei-

fütterung pro Huhn v. 15—20

Gramm Nagut-Gesäufelutter.

Lehrer F. Sch